

fisch gefärbten und von einem jüdischen Familienhintergrund ausgehenden Roman des Kommunisten Jan Koplowitz. Der Abschnitt „Tatort als Tourismusort“ umfasst einen Aufsatz von Michael Wedekind über Tourismus und Sprachenstreit an der italienisch-deutschen Grenze, während Kurilo die „Bernsteinküste Samlands als Tatort“ im Zweiten Weltkrieg hinterfragt und „Potenzial und Hindernisse für die Entwicklung des Tourismus“ auslotet. „Eine umfassende Geschichte der Gewalt in Kurorten und Seebädern“, so stellt sie zu Recht fest, „ist noch nicht geschrieben worden“ (S. 255) – selbst in Deutschland ist der Bäderantisemitismus für zahllose Orte selbst für die 1930er Jahre bislang ungenügend erforscht.

Andrea Rudorff schließlich schildert die KZ-Haft im Kurort am Beispiel der Außenlager von Groß Rosen; auch sie nimmt diesen Rückblick zum Anlass, auf den schwierigen erinnerungspolitischen Umgang mit dem Erbe einzugehen. Für die Besiedler aus Polen und Tschechien war das Rühren an die NS-Gewaltgeschichte, soweit es die jüdischen Opfer betraf, eine gewissermaßen unnütze Erinnerung. Auch in Bezug auf die Endphase der NS-Herrschaft wird einmal mehr ein Phänomen der Hitler'schen Politik und ihrer Folgen deutlich: Das Wohlergehen – manchmal das Überleben – der einen musste auf Kosten der anderen erfolgen.

Leider fehlt dem Band ein Personen- und Ortsregister; die Faksimile-Abbildung auf S. 55 ist zu klein, um das Dokument umstandslos lesen zu können; den im Kommentar auf S. 58 genannten Beitrag von St. Krause sucht man an der angegebenen Stelle vergeblich; der von Schellinger zitierte rabiante Nazi-Bürgermeister von Nordrach sollte nicht anonym bleiben, sondern auch namentlich genannt werden (von 1933 bis 1945 amtierte Ludwig Spitzmüller). Den Mitarbeiter(inne)n der Projektgruppe ist zu wünschen, dass sie alsbald weitere fundierte Ergebnisse zu ihrem bislang zu wenig erforschten Gegenstand vorlegen können.

Marburg

Klaus-Peter Friedrich

Joanna Smereka: Henrik Steffens. Ein Breslauer Wissenschaftler, Denker und Schriftsteller aus dem hohen Norden. Leipziger Univ.-Verl. Leipzig 2014. 272 S. ISBN 978-3-86583-886-5. (€ 29,90.)

„Wo der Gelehrte ein Knecht ist, kann keiner frei sein“, äußerte der Naturwissenschaftler, Philosoph und Autor Henrik Steffens in *Caricaturen des Heiligsten* zu den Bedingungen wissenschaftspolitischer Freiheit seiner Zeit (S. 105). Joanna Smereka setzt sich mit den interessanten Lebensumständen und dem literarischen Werk des Wissenschaftlers auseinander. Das aus ihren Studien resultierende Buch basiert auf ihrer 2010 an der Universität Krakau verteidigten Dissertation *Henrik Steffens w okresie wrocławskim. Historia, polityka, filozofia i teologia w kontekście jego twórczości literackiej* (Henrik Steffens in Breslau. Geschichte, Politik, Philosophie und Theologie im Kontext seiner literarischen Arbeit).

S. versteht den aus Norwegen stammenden Wahldeutschen Steffens (*1773 in Stavanger, †1845 in Berlin) als Mittler zwischen Skandinavien und Mitteleuropa, als ein „Nationen, Kulturen und wissenschaftliche Disziplinen vereinendes Phänomen“ (S. 9). Ihre Studie konzentriert sich insbesondere auf das Werk und Wirken des Autors ab seiner Tätigkeit an der neugegründeten Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Breslau (ab 1811). In dieser Phase verfasste er die meisten seiner Werke und formulierte seine philosophischen Ideen. In der Oderstadt spielte er nicht nur als mehrfacher Universitätsrektor eine wesentliche kulturpolitische Rolle, er setzte sich auch kritisch mit Zeitströmungen auseinander – wie 1819 in der sogenannten „Breslauer Turnfehde“, in der Turnfeinde und Turnfreunde über Ziel und Einflüsse des Turnens debattierten. Hier ergriff Steffens mit seinen *Caricaturen des Heiligsten* gegen eine breite kulturpolitische Bedeutung der Turnbewegung Partei.

Die Vf. stellt die in der Literatur weitgehend vergessene Person Steffens sachlich-objektiv und informativ dar. Dabei nimmt sie Bezug auf dessen Jugend und Studienzeit, aber auch auf Wendepunkte seines Lebens und die Entwicklung seiner Forschungsschwerpunkte von der Naturwissenschaft hin zur Naturphilosophie. Steffens lehrte nach dem Studium in Kopenhagen an mehreren Universitäten. 1811 wurde er als Professor für Physik an die neue Schlesische Friedrich-Wilhelms-Universität Breslau berufen. 1821/22 und 1829/30 hatte er dort das Amt des Rektors inne. 1832 folgte Steffens einem Ruf an die Universität Berlin, an der er ebenfalls Rektor war. Er war ein Vertreter der Naturphilosophie und Anhänger von Friedrich Schelling und Friedrich Schleiermacher. Sein Einfluss war beträchtlich, und nicht nur in der Turnfehde setzte er sich mit dem Geschehen seiner Zeit kritisch auseinander.

Die biografischen Aspekte werden von S. historisch kontextualisiert, um Steffens' Werk vor dem zeitgenössischen Hintergrund zu verorten. Sie greift auf Steffens' frühere und spätere Werke zurück, um dessen Gedankenwelt rekonstruieren zu können. Der Leser erhält Einblick in Steffens' kulturpolitische und theologische Grundsätze wie auch in dessen Entwicklung als Schriftsteller, der trotz seiner Vernetzung zu Vertretern der deutschen Romantik „in der deutschsprachigen Forschung bislang nur wenig beachtet“ (S. 9) worden sei.

In ihrer Analyse bedient sich S. unterschiedlicher Quellen wie Memoiren und Briefen von Zeitgenossen Steffens' sowie Zeitungsberichten und Archivalien. Als eine der wesentlichen Quellengrundlagen nennt sie Steffens' zehnbändige Autobiografie, heute eine wichtige Quelle zur Personalgeschichte der deutschen Romantik.¹ Die Autorin reflektiert deren Aussagekraft in Zusammenhang mit ihrer textuellen Qualität: „Wichtig sind also nicht nur die Erinnerungen selbst, sondern auch das Vermögen ihrer sprachlichen Wiedergabe unter Berücksichtigung gesellschaftlicher und literarischer Kontexte“ (S. 10 f.). Zudem widmet sich der vorliegende Band Steffens' philosophischen Beiträgen zu Natur, Religion, Politik und Geschichte, die, zu dessen Lebzeiten viel beachtet, heute im Bewusstsein von Germanisten und anderen Wissenschaftlern ein Schattendasein führen.

Daneben geht S. auf die Entstehungsgeschichte der Werke sowie deren zeitgenössische literarische Rezeption ein, „vor allem aber analysiert werden poetologische Fragen, auch im Kontext der naturphilosophischen, staats-theoretischen und theologischen Ideen des Autors Steffens“ (S. 11 f.). In diesem Kontext wird auf ausgewählte Werke von Steffens eingegangen sowie auf deren Themenfelder wie Anthropologie, Mineralogie, philosophische Naturwissenschaft, christliche Religionsphilosophie und die Idee der Universitäten. Die Vf. beleuchtet hier auch den Umgang des nicht-muttersprachlichen Autors mit seiner begrenzten Ausdrucksfähigkeit. Auf diesem Wege präsentiert sie dem Leser interessante Einblicke sowohl in die europäische Wissenschaftsgeschichte und die damaligen Diskurse unterschiedlichster Fachdisziplinen als auch in die zeitgeschichtlichen Ereignisse. So wird das Lesepublikum mit beinahe allen Aspekten der Lebenswirklichkeit der Zeit zwischen 1811 und 1834 konfrontiert.

Zusammenfassend ist der Vf. ein äußerst informatives, wenn auch an manchen Stellen nicht leicht zu lesendes, jedoch beeindruckendes Buch gelungen, dessen Lektüre sowohl Literatur- und Sprach- als auch Geschichtswissenschaftlern zu empfehlen ist. Mit ihrer Publikation hat S. erstmals eine eingehende Darstellung des Werks von Henrik Steffens in seiner Breslauer Periode vorgelegt und damit eine Forschungslücke geschlossen.

Köln

Felicitas Söhner

¹ HENRICH STEFFENS: Was ich erlebte. Aus der Erinnerung niedergeschrieben, Bd. 1-10, Breslau 1840-1844.